

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0025

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

die aus den besten Geschlechtern von Athen gewählt, und mit den trefflichsten Eigenschaften begabt waren. Daher war der Name, Areopagite, ein Sprichwort von Achtung und Aufrichtigkeit r). Doddridge.

r) Cic. ad Attic. lib. 1. ep. 14.

Und eine Frau, mit Namen Damaris war, und andere mit denselben. Einige meynen, daß

dieses die Frau des Dionysius gewesen: aber alsdenn würde sie gewiß so genannt seyn. Aus der Meldung ihres Namens können wir inzwischen schließen, daß sie eine Frau von Ansehen gewesen ist. Dieser Dionysius und die Damaris, nebst einigen andern, die ebenfalls gläubig wurden, legten den Grund der christlichen Kirche zu Athen. Gill.

Das XVIII. Capitel.

Inhalt.

Hier lesen wir 1. des Paulus Aufenthalt zu Corinth, wo er den Aquila und die Priscilla antrifft, und mit ihnen, weil er von eben dem Handwerke war, arbeitet, sonst aber in der Synagoge lehrte, und viele Juden und Griechen bekehrte, deswegen auch ein Jahr und sechs Monate zu Corinth bleibt, und darauf, nachdem er in der Zeit bey dem Statthalter angeklaget war, mit dem Aquila und der Priscilla sich von Corinth wegbegibt, als er sein Haupt zu Cenchreen geschoren hatte, v. 1-18. II. Des Paulus Reise nach Jerusalem durch Ephesus und Cäsaree, und darauf durch einige andere Oerter, wobey er zu Ephesus in die Synagoge geht und mit den Juden spricht, den Aquila und die Priscilla daselbst läßt, indem er nach Jerusalem geht, auf seiner Rückreise aber nach Antiochien, Galatien und Phrygien zieht, und die Brüder stärker, v. 19-22. III. Eine Beschreibung von Apolos, einem Alexandriner, der zu Ephesus die Taufe des Johannes predigte, durch den Aquila und die Priscilla näher in der Lehre Christi unterrichtet ward, darauf sich nach Achaia begab, die Gläubigen unterstützte, und viele durch die Schrift überzeugte, daß Jesus der Christus wäre, v. 24-28.

Sind nach diesem schied Paulus von Athen und kam nach Corinth. 2. Und fand einen gewissen Juden, mit Namen Aquila, von Geburt aus Pontus, der unlängst

v. 2. Röm. 16, 3. 1 Cor. 16, 19. 2 Tim. 4, 19.

B. 1. Und nach diesem schied Paulus von Athen u. Das ist, nachdem Paulus die Rede vor dem Areopagus gehalten hatte, begab er sich weg ⁶⁸⁶, und kam nach Corinth, der Hauptstadt von Achaia oder Peloponnes. Diese Stadt hieß vorher Ephyra, und war überflüßig reich und blühend ⁶⁸⁷. Nachher ward sie eine Pflanzstadt der Römer; ist ist sie in den Händen der Venetianer ⁶⁸⁸, und wird mit dem umliegenden Lande Morea genannt.

B. 2. Und fand einen gewissen Juden, mit Namen Aquila u. Aquila scheint sein römischer Name zu seyn, den er zu Rom empfangen haben kann. In so fern er ein Jude war, kann er wahrscheinlich Weise Mescher geheißen haben ⁶⁸⁹, welches einen Adler bedeutet, wie das Wort Aquila im Lateinischen: es wäre dann, daß man es lieber für einen griechischen Namen halten wollte; wiewol mit das erste am wahrscheinlichsten vorkommt. Er war von

(686) Ohne etwas besonders ausrichten zu können. Das war wol die Ursache seines so baldigen Abschiedes von Athen. Chrysostomus hat schon bemerkt, daß er dieses vorausgesehen, und der Herr D. Seumann h. I. p. 275. meynet, der heil. Geist habe es ihm gesagt, und ihm befohlen, sich nach Corinth zu verfügen. Die wahre Ursache eröffnet der Apostel den Corinthern selbst, zu welchen er sich von Athen gewendet hatte, wenn er gleichsam mit Fingern auf das gelehrte Athen zeigt: sehet an euren Beruf, nicht viel Weise nach dem Fleische, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen, 1 Cor. 1, 26. wovon er den Grund v. 18. 19. 20. anzeigt, und zu vermuthen giebt, daß die atheniensischen Weltweisen ihm vielen Widerstand gethan, und aus ihren Lehrbegriffen viele Einwürfe gemacht haben. Vielleicht hat er auch mit Zweiflern, oder academischen Weltweisen zu thun gehabt, welche alle Lehrbegriffe für Thorheit ausgegeben haben, v. 23.

(687) Cicero nennet sie das Auge (Lumen) von Griechenland, Or. pro lege Manilia. Sie ward wegen ihres Reichthums, Handelschaft, Pracht und Macht für das Haupt aller griechischen Städte in Achaia gehalten. Man besche Aristid. in Isthm. T. I. opp. p. 22. seq.

(688) Coranto, wie es ist heißt, und ein offener Ort ist, ist seit 1715. in türkischen Händen, und in dem Passarowitzer Frieden 1718. mit ganz Morea den Türken überlassen worden.

(689) Man findet das Wort אַקְוִילָה bey den Juden niemals als einen eigenen Namen gebraucht: sondern sie behalten das lateinische Wort, und drücken es אַקְוִילָה aus, oder auch wol durch אַקְוִילָה. Des. Wolf Bibl. Hebr. P. I. p. 958. wo der jüdische Uebersetzer des A. T. Aquila, vorkommt, den einige unrichtig mit gegenwärtigem Aquila verwechselt haben, da er doch erst unter dem Kaiser Hadriano gelebet hat.

von Italien gekommen war, und die Priscilla, sein Weib, (weil Claudius befohlen hatte, daß alle Juden sich aus Rom wegbegeben sollten), und er gieng zu ihnen. 3. Und weil

von Pontus, einer Landschaft in Asien, gebürtig; man sehe die Anmerk. über Cap. 2, 9. Hier wohnten viele Juden, ob es gleich ein heidnisches Land war. Er war von Italien gekommen: er und seine Frau werden Röm. 16, 3. 4. sehr gepriesen. Gill.

(Weil Claudius befohlen hatte, daß alle Juden sich zc. Obgleich Orosius diesen Befehl auf das neunte Jahr des Claudius bestimmet: so kam er doch nicht eher, als im zwölften Jahre desselben, zum Vorschein. Denn der Aufruhr der Juden, den Iosephus aus dem Iosephus meldet, fiel im eilften Jahre der Regierung des Claudius vor, da Quadratus Statthalter von Syrien war, und betraf keine Römer, weil dieses Unheil über die Juden allein kam: darnach aber folgte in demselben Jahre ein anderer, da die Räuber in Judäa den Stephanus, einen Bedienten des Kaisers, anfielen, seine Zurücksetzung wegnahmen, und die römischen Soldaten tödteten, wie Tacitus und Iosephus a) uns beyde berichten; worauf Claudius, nachdem er die Ursachen des Aufstandes von dem Statthalter vernommen hatte, diesen Befehl gab, von welchem Tacitus inzwischen keine Erwähnung thut, weil er nicht durch einen Schluß von dem Rath gegeben ward, sondern bloß ein Befehl vom Claudius war. Suetonius b) sagt hievon, „daß er die Juden aus Rom getrieben, weil sie beständig, auf Anführung oder Vorstellung, von einem Chrestus ⁶⁹⁰, Aufruhr erregeten.“ Gleichwie er sich aber dabey in dem Namen versieht: so irret er sich auch in der Sache. Die Juden hatten, so viel wir lesen, damals keine Streitigkeiten zu Rom mit den Christen: auch richteten die Christen da gewiß keinen Aufruhr an. Die wahre Ursache, warum sich die Juden wegbegeben mußten, bestund demnach in dem, was wir aus dem Tacitus gemeldet haben. Whitby. Obgleich Iosephus von diesem Befehle still schweigt; der Wahrscheinlichkeit nach deswegen, weil er es für das klügste hielte, in einer

Geschichte, worinn er deutlich sich selbst und sein Volk den Römern zu empfehlen suchet, die Meldung davon zu unterlassen: so ist es doch wohl bekannt, daß derselbe im Suetonius c) ausdrücklich gemeldet wird, und daß Dio d) etwas in dieser Absicht erwähnt; denn die Verbitung ihrer gottesdienstlichen Versammlungen, wovon er redet, war, wie Herr Fleming e) anmerket, in der That eben so viel, als sie zu verbannen. = = = Ich nehme nicht auf mich, genau zu bestimmen, ob der Chrestus, von welchem Suetonius, als der Ursache dieses Aufruhrs unter den Juden, weswegen sie aus Rom vertrieben wurden, Meldung thut, ein aufrührerischer Jude gewesen, wie einige meinen f), oder ob es bloß, wie gemeinlich geurtheilet wird, eine verfälschte Benennung Christi ist g). Jedoch halte ich das letzte für das wahrcheinlichste. Die Ausbreitung des Christenthums, welches als eine Secte der Juden angesehen ward, und um diese Zeit, wie wir wissen, zu Rom die Oberhand bekam, verursachte dem neidischen und heillosen Kaiser eine unnöthige Unruhe, wovon Suetonius die Gelegenheit, weil er sie nicht vollkommen begreift, äbel angiebt. Wenn es mit der Sache diese Bewandniß hat: so kann dieses zugleich ein Grund seyn, warum Iosephus dieses Befehls nicht gedenkt: da er alle Zeit sorgfältig vermeidet, dieses Stückes zu erwähnen h). Doddridge. „Claudius, sagt Suetonius, trieb die Juden aus Rom, welche, von einem gewissen Chrestus angehetzt, beständig Aufruhr erregten.“ Durch diesen Chrestus versteht man gemeinlich Christum, und gedenkt, der Grund dieses Befehls sey gewesen, weil die Juden durch beständigen Streit mit den Christen wegen Jesu des Messias dem Claudius, welcher von einer furchtsamen Gemüthsart war, die Furcht vor einem Aufruhr beybrachten: daher er die Juden aus Rom verbannete, worunter die Christen auch gerechnet wurden; denn die Heiden hielten die ersten Christen für Juden. Andere

(690) Es heißt bey Suetonio: impulsore Chresto, und nicht, Chresto quodam; man würde es also deutlich übersetzen müssen, durch Veranlassung des bekannten Chrestus; welches dererjenigen Meynung ein großes Gewicht giebt, welche glauben, Suetonius habe den unbekannten Namen, Chrestus, mit dem unter den Griechen und Lateinern bekannten Namen Chrestus verwechselt, und rede von den Unruhen der Juden wider die Christen, welche, da sie sonst auch dem Kaiser Claudio verdächtig worden, veranlaßt haben, die Juden und Christen mit einander aus Rom zu schaffen, und ihren Gottesdienst zu verbieten. Dieses hat der Herr D. Keumann, nach vielen andern, sehr wahrscheinlich zu machen gesucht, in Sylloge Dissert. p. 536. 1799. Die Sache muß in der Kirchen: und auch in der jüdischen Geschichte untersucht werden. Vielleicht war die Ursache der Claudischen Verordnung eine andere, welche aber der, der Sache nicht recht kundige, Suetonius, Christo, von dem er etwas obenhin gehöret, unter dem den Römern bekannten Namen Chrestus zugeschrieben hat. Auf diese Weise lassen sich viele Schwierigkeiten von beyden Theilen heben, wovon aber anderer Orten gehandelt werden muß.

weil er von demselben Handwerke war, blieb er bey ihnen, und arbeitete: denn sie waren Zeltmacher von Handwerke. 4. Und er handelte an jedem Sabbath in der Synagoge, und bewegte Juden und Griechen zum Glauben. 5. Und als Silas und

v. 3. *Ap. 20, 34.* 1 Cor. 11, 12. 2 Cor. 11, 9. c. 12, 13. 1 Th 5, 2, 9. 2 Thess. 3, 8.

Timos

Andere meynen, der Grund dieses Befehls sey gewesen, daß die Juden die Agrippina, des Claudius Gemahlins, zum Judenthume gebracht hatten. Jedoch um was für einer Ursache willen dieser Befehl auch herausgenommen seyn mag, so waren Aquila und Priscilla desfalls von Rom weggezogen: und der Apostel Paulus gieng zu ihnen, da er sie zu Corinth gefunden hatte; und nachdem er ihnen einen Besuch gegeben, nahm er bey ihnen seine Wohnung. Sie konnten ihm, da sie wahrcheinlicher Weise entweder ist, oder schon einige Zeit vorher, Christen geworden waren, von dem Zustande der Christen zu Rom Nachricht geben. Man gedenkt, daß dieses gegen das Ende des 52sten Jahres Christi vorgefallen sey. Claudius starb im 54sten Jahre. Gill, Wall.

a) Tacit. ann. XII. p. 263. 264. Ioseph. de bello Jud. lib. 2. c. 20. h) Sueton. in Claud. c. 25. c) Sueton. l. 1. e. d) Dio lib. 60, p. 669. A. e) Clemings Christologie Th. II. S. 27. f) Vlierii ann. p. 669. g) Terr. Apol. c. 13. LaCant. lib. 4. c. 7. h) Lardners Glaubwürdigk. der evangel. Geschichte, B. 1. C. 2. S. 3.

3. Und weil er von demselben Handwerke war, blieb er. Sehr süglich haben einige Gelehrte hier angemerkt, daß es bey den Juden eine Gewissenssache war, ihre Kinder ein oder das andere Handwerk lernen zu lassen, wenn sie dieselben gleich zu freyen Wissenschaften ergogen. Daher ist einer von ihren Rabbinen der Schuster, ein anderer der Becker z. zubenannt i) 691. Dieser Gebrauch hat unter den morgenländischen Völkern noch die Oberhand, und diene nicht so sehr, der Jugend von hohem Range einen Zeitvertreib zu verschaffen, als sie vielmehr zu erinern, daß sie in solche Umstände verfallen könnten, wo es für sie nöthig seyn möchte, solche Arbeit zu verrichten, welches gewiß besser ist, als zu betteln. Paulus kann zu Corinth besondere Ursachen hiezu gehabt haben: nicht allein in so fern er daselbst ein Fremder war, den man als einen Lehrer einer neuen Religion mit Vorurtheilen ansehen mochte; sondern vielleicht hat er auch einigen prophetischen Unterricht von dem falschen Apostel gehabt, der daselbst aufstehen, und sich daraus, daß er für nichts oder umsonst predigte, ein großes Verdienst machen, zu gleicher Zeit aber sie auf eine unchristliche Weise unter das Joch

bringen würde; man lese 2 Cor. 11, 7: 20. Ob Paulus und diese seine Mitgesellen gemeine Zelte gemacht, oder ob sie Teppichwirker gewesen, das ist eine Sache von weniger Erheblichkeit: ob ich gleich das erste für das wahrcheinlichste halte; weil das letztere eine viel genauere Erkenntniß erforderte, als jemand, der so allgemein zu so vielen verschiedenen Werken gebraucht war, der Wahrcheinlichkeit nach erlangen mochte. Doddridge.

i) Druisii ad Grot. in locum. Wiesii melet. p. 11. 12. Herr Dicoe über Boyle's Lecture, lib. 7. S. 3. p. 272 - 274.

Und arbeitete: denn sie waren Zeltmacher zc. Er wollte, da er selbst arbeiten konnte, keinen Beystand von andern zu seiner Nothdurft haben, sondern sich durch Zeltmachen den nöthigen Unterhalt verschaffen. Dieses waren entweder Orgelte für Soldaten, die von Leder oder Fellen gemacht wurden, oder Zelte, die von Leinwand und andern Dingen zusammengefeget waren, um sich des Sommers unter dem Schatten aufzuhalten; andere meynen, daß es Vorhänge oder Teppiche gewesen sind. Gill.

4. Und er handelte an jedem Sabbath in der Synagoge. Zu Corinth war eine Synagoge für die Juden: und an jedem siebenten Tage der Woche gieng Paulus dahin und nahm Gelegenheit, von Christo und seiner Lehre, als einem auf Vernunft und Wahrheit gegründeten Gottesdienste, und der größten Versicherung der Glückseligkeit sowohl hier, als nach diesem, zu reden. Stephanus und Epeneus waren hier von den ersten, die zum Christenthume bekehret waren, Röm. 16, 5. 1 Cor. 1, 14. 16. c. 16, 15. Gill, Doddridge.

Und bewegte Juden und Griechen zum Glauben. Einige übersehen, *ἐκείνους*, er fing an, etwas über sie zu gewinnen: aber das Wort bewegen wird oft gebraucht, die Unternehmung zu erkennen zu geben, ohne den Ausschlag zu bestimmen. Es wird gemeinlich für zugestanden gehalten, daß diese Griechen eine Art von Judengenossen waren: jedoch wir haben schon vorher gesagt, wie leicht es möglich war, daß die Heiden aus Neugierde, solche außerordentliche Prediger zu hören, in die jüdischen Synagogen gegangen; welches hier insbesondere so genommen

(691) Mehrere Tempel führen die von Wolfen h. l. p. 1273. angezeigten Schriftsteller an. Man findet in dem Babylon. Talmud Berach. f. 63. eine Verordnung, daß ein jeder seinen Sohn ein ehrliches und leichtes Handwerk solle lernen lassen. Es ist ohne Zweifel daher gekommen, daß in verschiedenen Kirchverordnungen und Ordensregeln die Handarbeit vorgeschrieben worden, wovon Mabillon de studiis Monast. h. l. c. 14. nachgesehen werden kann.

Timotheus von Macedonien hinabgekommen waren, ward Paulus durch den Geist gedrungen, und bezeugte den Juden, daß Jesus der Christus ist. 6. Aber als sie widerstund den und lästerten, schüttelte er seine Kleider ab, und sprach zu ihnen: euer Blut sey auf euren Kopf: ich bin rein; und von nun an werde ich zu den Heiden hingehen. 7. Und

v. 5. Apg. 17, 15.

v. 6. Matth. 10, 14. Apg. 13, 51.

als

men werden kann, wenn man die Wunderwerke erwägt, die Paulus zu Corinth gethan, worauf er in seinen zweyen Briefen, die er nachher an diese Kirche schrieb, 1 Cor. 1, 6. 7. c. 2, 4. 5. c. 12, 4-14. 2 Cor. 11, 5. c. 12, 12. 13. ziele. ⁶⁹² Doddridge.

B. 5. Und als Silas und Timotheus von Macedonien hinabgekommen ic. Silas und Timotheus waren zu Verden gelassen, als Paulus von dannen gegangen, und er hatte ihnen, so bald er nach Athen gekommen war, Anweisung geschickt, ihm zu folgen, Cap. 17, 14. 15. welches Timotheus darauf that: jedoch er ward vom Paulus wieder nach Thessalonich zurück gesandt, den Glauben seiner werthen Befehrten daselbst, wovon er 1 Thess. 3, 2. 5. 6. so gute Nachricht giebt, zu befestigen. Von dieser Reise scheint Timotheus nun nebst dem Silas, zu welchem er sich wahrscheinlich Weise in Macedonien gesellet hatte, zurück zu kehren. Doddridge.

Ward Paulus durch den Geist gedrungen. Das ist, entweder durch seinen eigenen, oder durch den heiligen, Geist so kräftig angetrieben und gedrungen, daß er nicht unterlassen konnte zu sprechen. So lesen wir Luc. 12, 50. aber ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie werde ich gepreßt, oder gedrungen, bis daß es vollbracht sey; und 2 Cor. 5, 14. die Liebe Christi dringt uns, das ist, will uns nicht ruhen lassen, den Dienst Christi zu befördern. Wenn dieses Wort mit einer Leidenschaft verbunden ist: so wird es durch befangen übersetzt, als mit Furcht befangen, Hiob 3, 24. Luc. 8, 37. Wenn die Bewegungsgründe von beyden Seiten sind: so ist auch das Dringen gleich: als, wenn Paulus sagt, ich werde von diesen zweyen gedrungen, indem ich Begierde habe, oder angetrieben werde, mit Christo zu seyn, und wiederum davon zurückgehalten werde, auf daß ich seiner Kirche ferner dienen möge, Phil. 1, 23. Whirby. Zeinifus und einige andere gedenken, die Redensart, durch den Geist gedrungen, sey so viel, als, durch einen außerordentlichen Antrieb von dem Geiste Gottes; dessen

Wirkung ich in dieser Sache gar gern erkenne: aber ich stelle mir vor, daß die hier gebrauchte Redensart sich viel eher auf die Wirkung, welche die wirkende Person hervorbrachte, beziehe; daher ich es durch, auf eine außerordentliche Weise in seinem Geiste gedrungen, übersehe. Man vergleiche in Abticht auf den Ausdruck, v. 25. Cap. 19, 21. Röm. 12, 11. und wegen der Wirkung, Jer. 20, 8. 9. Amos 3, 8. Doddridge.

Und bezeugte den Juden, daß Jesus der Christus ist. Er fuhr beständig fort, Zeugnisse aus den Schriften des Moses und der Propheten bezubringen, daß Jesus der Christus, der verheißene Messias, den die Juden erwarteten, wäre. Gill.

B. 6. Aber als sie widerstund den und lästerten. Anstatt, seine Beweise und Zeugnisse anzunehmen, widerstundn sie der Lehre, und lästerten Christum, indem sie schmählich von ihm urtheilten. Gill.

Schüttelte er seine Kleider ab, und sprach ic. Der Befehl unsers Heilandes war, den Staub von ihren Füßen abzuschütteln; und so machten es Paulus und Barnabas, Cap. 13, 51. jedoch hier schüttelt Paulus ihn auch von seinen Kleidern ab, als ein Zeugniß für sie, daß er nun allen weiteren Handlungen an diesem Orte gute Nacht gegeben hatte, weil sie ein widerspännisches Volk waren; und er setzt hinzu, daß nun ihr Blut, oder ihr Untergang, auf ihrem eigenen Kopfe seyn sollte, das ist, daß sie allein daran schuld seyn würden; man sehe Matth. 27, 24. 25. Cap. 20, 26. Whirby.

Ich bin rein: nämlich von ihrem Blute; man sehe Cap. 20, 26. Der Apostel scheint auf Ezech. 33, 4. 5. 6. 8. 9. anzudeuten, welches bedeutet, daß er als Lehrer seine Pflicht vollbracht, und so seine Seele von ihrem Blute befreyer hätte, daß sie nun ihre Unbussfertigkeit, ihren Unglauben und ihre Lästerung zu verantworten haben würden. Gill.

Und von nun an werde ich zu den Heiden hingehen. Bey dem ersten Anblicke scheint dieses eine Erklärung zu seyn, daß er aufhören wollte, den Juden,

(692) Man hat nicht einmal nöthig, dieses zu behaupten, daß Paulus in der Synagoge den Griechen als Jüdingenossen geprediget habe, denn Lucä gar kurz gefaßte Nachricht erzählt nur, daß er in der Schule an Sabbathtagen geprediget habe; und sodann, daß seine Predigt bey Juden und Heiden Beyfall gefunden, welches bey den letztern geschehen können, ohne daß sie ihn just in der Synagoge gehört haben, nachdem sie begierig worden, von diesem neuen Lehrer Kundschaft einzuziehen. Der Inhalt seiner Predigt war im Anfang ohne Zweifel, zu zeigen und zu überweisen, daß und was für ein Messias kommen müßte, worauf er bey Sila und Timothei Anfunft sodann weiter gieng, und bewies, dieser Messias sey Jesus, nachdem er eine große Unruhe und Trieb seines Hergens hiezu empfunden hatte, sein evangelisches Zeugniß vollkommen zu machen.

als er von dannen gegangen war, kam er in das Haus eines Mannes, mit Namen Justus, der Gott dienete, dessen Haus an die Synagoge stieß. 8. Und Crispus, der Oberste der Synagoge, glaubete an den Herrn mit seinem ganzen Hause, und viele von den Corinthern, die ihn hörten, glaubeten und wurden getauft. 9. Und

v. 8. 1 Cor. 1, 14.

v. 9. Apg. 23, 11.

der

den, wohin er auch kommen möchte, zu predigen, und sich ganz und gar der Befehring der Heiden zu ergeben Willens wäre: allein, aus der Vergleichung seiner Thaten mit den Stellen, wo diese oder dergleichen Redensart vorkommt, erhellt, daß er bloß sagen will, er wolle den Juden an diesem Orte nicht länger predigen; denn nachdem dieses gesagt ist, finden wir noch, daß er in die Synagogen geht, und den Juden predigt, oder sie zu sich ruft, das Wort zu hören. So sagt er Cap. 13, 46. zu den Juden, da ihr das Wort verkostet, siehe, so kehren oder wenden wir uns zu den Heiden: und dennoch geht er Cap. 14, 1. zu Iconien in die Synagoge der Juden und predigt ihnen; man sehe auch Cap. 19, 9. c. 28, 28. **Whitby.** Ob er gleich nachher noch den Crispus, den Obersten der Synagoge, befehret: so scheint doch diese seine Befehring nicht bey den Juden und in der Synagoge, sondern in dem Hause des Justus, vorzuegehen zu seyn. Gill.

§. 7. Und als er von dannen gegangen war, kam er etc. Er kehret nicht wieder nach dem Aquila und der Priscilla zurück: weil sie Juden waren, und damit man so nicht gedenken möchte, daß er sein Wort nicht hielte. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird Justus, Titus Justus, und in der arabischen, Titus, genannt: man mag daher untersuchen, ob dieses eben der Titus ist, der nachher des Paulus Reisegefährte war, und an den er seinen Brief geschrieben hat. Gill. Man meynet, es sey dem Paulus vom Sophthenes, welcher nach des Crispus Austreibung Oberster war, der Gebrauch und die Freyheit der Synagoge verboten worden k): jedoch Paulus scheint selber so feyerlich alle fernere Unterhandlung mit den Juden an diesem öffentlichen Orte abgebrochen zu haben, daß wir keinen andern Grund von seiner Erwählung eines andern Ortes, wo er zu dem Volke, das seinen Unterricht begehrte, sprechen möchte, zu suchen nöthig haben. In Zukunft lehrte er demnach hier in dem Hause des Justus: aber ich sehe nicht den geringsten Beweis, daß er deswegen seine Wohnung bey dem Aquila verlassen haben sollte; daher ist kein Grund, die Ursache davon, wie einige gethan haben, aufzusuchen. Dodoridge.

k) Fleming's Christologie, Th. II. C. 28.

Der Gott dienete: ein Heide, aber ein gottesfürchtiger Mann, wie Cornelius. Er kann ein Zudengenosse des Thores, oder der Gerechtigkeit, gewesen seyn: jedoch, wo er Titus, des Paulus Mitgeselle, gewesen ist; so kann er das letzte nicht gewesen seyn, weil Titus unbeschnitten war, Gal. 2, 3. Gill.

Desse Haus an die Synagoge stieß. Wenn dieser Mann ein Jude gewesen wäre, möchte man sein Haus gütlich für dasjenige Haus nehmen, das zunächst an der Synagoge war, כּוּכָנִי מִן הַבַּיִת, worinn Fremdlinge gehalten wurden, daselbst zu essen, zu trinken und zu übernachten l), und also gedenken, daß Justus der Mann war, der bestellet gewesen, darinn Sorge zu tragen: so würde es dann für den Paulus ein gutes Haus gewesen seyn, seinen Aufenthalt daselbst zu nehmen ⁶⁹³). Gill.

l) Vid. Maggid Mischna in Maimon. Hilch. Schabbath, c. 29. §. 8.

§. 8. Und Crispus, der Oberste der Synagoge, glaubete etc. Der Name Crispus war ein jüdischer Name: es wird oft in den jüdischen Schriften eines Rabbi Krispa gedacht m) ⁶⁹⁴). Er war ein Oberster der Synagoge, dessen Werk war, wegen der Sachen, welche die Synagoge betrafen, Rath und Befehle zu geben, damit alles nach den vorgeschriebenen Regeln geschehen möchte. Dieser ward dadurch, daß er den Paulus entweder in der Synagoge, oder in dem Hause des Justus gehört hatte, gläubig: daher er mit seiner ganzen Hausgenossenschaft getauft wurde; man sehe 1 Cor. 1, 14. Gill, Polus.

m) T. Hieros. Iebamoth, fol. 2, 3. 12, 2. et 18, 1. et passim.

Und viele von den Corinthern, die ihn etc. Die arabische Uebersetzung liest, die seinen Glauben hörten, als ob der Glaube des Crispus so viel Eindruck auf ihre Gemüther machte: jedoch ein Oberster der Synagoge hatte auf die corinthischen Heiden nicht so viel Einfluß; sondern die Anhörung des Apostels, der in dem Hause des Justus predigte, verursachte ihren Glauben, und um ihren Vorsatz, daß sie bey diesem Glauben bleiben wollten, zu erkennen zu geben, wurden sie auch getauft. Unter diese werden Gajus, Sophthenes und Epenetus, Röm. 16, 5. 1 Cor. 1, 1. gezählet. Gill, Polus.

§. 9.

(693) Wenn man erwägt, daß Paulus den Umgang mit den Juden aufgehoben, und auch deswegen Aquila Beschauung gemieden, weil Juden darinnen waren, so verliert diese Anmerkung alle Wahrscheinlichkeit. Bergl. Wirsius Mel. Leid. sect. 7. §. 5. p. 94.

(694) Seitdem die Juden unter den Griechen und Römern wohnten, waren griechische und lateinische Namen bey ihnen nichts fremdes, und so hat man auch die Namen Crispus und Sophthenes anzusehen-

der Herr sprach zum Paulus durch ein Gesicht in der Nacht: fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht. 10. Denn ich bin mit dir, und niemand soll die Hand an dich legen, dir übel zu thun: denn ich habe viel Volks in dieser Stadt. 11. Und er hielt

B. 9. Und der Herr sprach zum Paulus durch ein Gesicht 10. Es ist sehr wahrscheinlich, daß viele Corinthier, sowol Heiden als Juden, dadurch, daß Eripius und andere getauft wurden, sehr auf den Apostel erbittert geworden: so daß sein Leben in Gefahr gewesen seyn kann, und er Gedanken gehabt haben mag, sich von dannen wegzubegeben. Um ihm nun die Furcht und die Gedanken von der Abreise zu benehmen, erschien Christus der Herr ihm des Nachts, ihn wieder zu der freymüthigen Predigung des Evangelii anzuspornen. Gill. Die Gelehrsamkeit, das Ansehen und die feine Beschaffenheit der heidnischen Einwohner dieser Stadt kann den Paulus, der sich selber in seiner Art zu sprechen vieler Schwachheiten bewußt war, fürchtiam gemacht haben; so daß er bey ihnen in Schwachheit und in Furcht und in vielem Zittern oder Zittern gewesen, wie er 1 Cor. 2, 3. sagt: auch kann dieses durch den gewaltigen Widerstand, den er an andern Oertern gefunden hatte, vermehrt gewesen seyn; und seine Furcht konnte ihn also feymüthig gemacht haben. Darum erschien ihm der Herr, und machte ihm auf diese Art wieder Muth ⁶⁹⁵. Doddridge.

B. 10. Denn ich bin mit dir, und niemand soll 10. nach seiner Verheißung, Matth. 28, 20. Der Herr war nicht allein in der Predigt des Wortes bey ihm, ihn mit Freymüthigkeit redend zu machen, sondern auch, ihn zu bestreyn, daß ihm kein Böses begeben möchte. Gill.

Denn ich habe viel Volks in dieser Stadt. So werden diejenigen, die noch Heiden waren, genannt; nicht wegen eines schlechterdings gefaßten Schlusses von ihrer Auserwählung zum ewigen Leben: sondern, weil Christus bemerkte, daß sie wohl geschickt waren ⁶⁹⁶ zu glauben, und durch ihren Glauben

sein Volk zu werden. Anderswo, Joh. 10, 16. nennet er diejenigen, die in Zukunft glauben wurden, seine Schafe. Whitby. Ich kann mir nicht vorstellen, daß tugendhafte und wohlgesinnete Heiden hier Christi Volk genannt werden, oder die Beschaffenheit seiner Schafe, Joh. 10, 16. haben sollten: sondern viel eher halte ich dafür, daß der Ausdruck alle diejenigen in sich begreift, die nach den gnadenreichen Absichten Christi zum christlichen Glauben bekehrt werden sollten, von was für Beschaffenheit sie auch nun seyn mochten; selbst nicht ausgenommen, daß sie sehr lasterhafte, übelgesinnete und verderbte Menschen waren, deren Beschaffenheit in dem unwiedergebornen Zustande mit kräftigen Ausdrücken 1 Cor. 6, 9. 10. 11. beschrieben wird, wo der Apostel von dem, was sie vor ihrer Bekehrung waren, spricht. Doddridge. In dieser bösen und wollüstigen Stadt waren viele, die noch nicht wiedergeboren waren: aber die Gott dennoch zu seinem Volke auserwählet hatte, und die Christo als ein besonderes Volk gegeben waren, das er durch sein theures Blut erkaufte und erlöset hatte. Hieraus erhellet, daß Christus ein Volk hatte, das in Beziehung auf ihn stand, ehe es durch die Gnade wirklich gerufen war: denn diese Worte haben kein Absehen auf die Corinthier, welche bereits gläubig geworden waren; sondern auf diejenigen, die noch erst berufen werden sollten. Dieses war ein Volk, das von Gott geliebet, in Christo auserwählet und ihm gegeben war: durch die Predigt des Apostels mußte dieses eingesammelt werden; und darum wollte der Herr, daß er daselbst bleiben sollte ⁶⁹⁷. Gill.

B. 11. Und er hielt sich daselbst ein Jahr und sechs 10. Während dieser Zeit schrieb er seinen ersten Brief an die Thessalonicher (1 Thess. 3, 1: 5. verglichen mit Cap. 18, 5.), welcher auch der erste

(695) Weil ihn der Herr versichert, es solle und werde niemand Gewalt an ihn legen, so ist daraus zu schließen, daß die Juden gedrohet haben, mit ihm so umzugehen, wie sie es ihm zu Thessalonich und anderer Orten gemacht hatten. *Επιτιμωσάτω* heißt hier, einem feindlich begegnen; bes. Kappelius Annot. ex Xenoph. p. 172. Und das will auch das folgende Wort *καταστροφά* sagen, welches, wenn man das Folgende erwägt, insbesondere eine gewaltthätige Vertreibung von diesem Orte anzeigt, welche Furcht der Herr dadurch widerleget, weil er eine große Versammlung von Menschen hier anzurichten hätte.

(696) Daß sie den Rath Gottes von ihrer Seligkeit nicht verachten, sondern sich durch Pauli Predigt gewinnen lassen würden, die Heilsordnung anzunehmen, und dem Rathe Gottes gehorsam zu werden. Weber ein unbedingter Schluß und besondere Auswahl, noch eine eigene natürliche Geschicklichkeit, konnte hier obwalten, sondern die Kraft des Evangelii.

(697) Christus redet hier von dem Erfolge der Predigt Pauli, durch welche ihm noch viele sollten gewonnen werden, diese nennet er ein Volk das ihm gehöre, weil es ihm eigen werden sollte, und er solches vorher sahe, Joh. 17, 6. Diese Redensart kömmt in der heil. Schrift oft vor, bes. Ps. 22, 31. Jes. 53, 12. Joh. 10, 16.

hielte sich daselbst ein Jahr und sechs Monate auf, indem er unter ihnen das Wort Gottes lehrte. 12. Aber als Gallio Statthalter von Achaja war, stunden die Juden einmüthig wider den Paulus auf, und brachten ihn vor den Richterstuhl: 13. Und sprachen: dieser rath den Menschen, daß sie Gott wider das Gesetz dienen sollen. 14. Und als Paulus seinen Mund aufstun wollte, sprach Gallio zu den Juden: wenn irgend ein solches Unrecht, oder ein böses Stück begangen wäre, o Juden, so würde ich euch mit

v. 14. Arg. 25, 11.

Grund

erste zu seyn scheint, der in dem neuen Bunde vor-
kömmt: kurz darnach schrieb er auch den zweyten. =
Barrington ist der Gedanken, daß er von hier aus
auch seinen Brief an die Galater geschrieben: wel-
ches wahrscheinlich zu seyn scheint, weil er daselbst in
Absicht auf seinen ohnächst bey ihnen gehaltenen Auf-
enthalt redet (Gal. 1. 6. c. 3, 1. 3. c. 4, 15.) und dennoch
nichts von einem zweyten Aufenthalt, den er gehabt
haben möchte, meldet; daher er wahrseynlicher Wei-
se auf seinen Cap. 16, 6. gemeldeten Aufenthalt, der
vor seiner v. 23. in diesem Capitel erwähnten Reise
vorgefallen war, sein Absehen zu haben scheint n).
Doddr. An keinem Orte ist Paulus so lange geblie-
ben, ausgenommen zu Ephesus, wo er sich zwei Jahre
aufhielt Cap. 19, 10. denn sein Aufenthalt zu Rom wäh-
rete so lange, nicht nach freyer Wahl, sondern wegen
der Gefangenschaft; da er hier hingegen eigentlich
blieb, um unter ihnen das Wort Gottes zu leh-
ren, um zu rechter Zeit oder zu ungelegener Zeit, öf-
fentlich und in geheim, das Evangelium, welches
Gottes Wort ist, zu verkündigen. Gill.

n) Miscell. sacr. abstract. p. 31.

B. 12. Aber als Gallio Statthalter von Achaja war. Man sehe die Anmerkung über Cap. 13, 8. =
Dr. Lardner merket gar wohl an o), daß dieses
wiederum ein Beyispiel von der genauen Richtigkeit,
womit Lucas sich ausdrückt, sey. Denn ob gleich
die Landschaft von Achaja, welche das ganze übrige
Griechenland begriff, ein veränderlicheres Schicksal
hatte, als Cyprus, und oft in Ansehung der Regie-
rungsart einen Wechsel litte: so war sie doch im vier
und vierzigsten Jahre unsers Herrn (welches, wie
man gemeinlich annimmt, acht Jahre vor dieser
Begebenheit war) dem (römischen) Rathe wieder zu-
gestellt, und also eine proconsular Provinz geworden.
= Gallio wird gemeinlich für einen ältesten Bru-
der des berühmten L. Annäus Seneca, des in der
Sittenlehre erfahrenen Weltweisen, welcher des Ne-
ro Lehrmeister gewesen, gehalten: und das hat viele
Wahrseynlichkeit p). Doddridge. Achaja heißt
ist Eubodia: die Landschaft von Thessalien lag gegen

Norden; der Fluß Acheloo oder Arachoo gegen We-
sten; das ägäische Meer gegen Osten; und Pelopon-
nesus oder Morea gegen Süden. = Gallio war
der Bruder des L. Annäus Seneca, anfangs war
sein Name M. Annäus Novatus; aber da er vom
L. Junius Gallio zum Sohne angenommen war, nahm
er den Namen dieser Familie an. Gill.

o) Lardners Glaubwürdigkeit der evangelischen Ge-
schichte, B. 1. Cap. 1. §. 12. p) Vid. Biscoe
ad Boyle's Lect. lib. 3. §. 2. p. 17. etc.

Stunden die Juden einmüthig wider den Pau-
lus auf und brachten 12. Sie waren durch den glück-
lichen Fortgang der Predigt des Paulus erbittert: dar-
um setzten sie sich einmüthig und zugleich wider den
Apostel, und brachten ihn vor den Gallio, um daselbst
verurtheilet zu werden. Gill.

B. 13. Und sprachen: dieser rath den Mens-
chen, daß sie 12. Hierdurch wird das Gesetz der
Römer verstanden, welches neue Gotttheiten ohne Er-
laubniß des Rathes einzuführen verbot; man sehe
die Anmerkung über Cap. 16, 21. oder lieber mag man
darunter das Gesetz des Moses verstehen, welches
Paulus ihren Gedanken nach verletzet hatte; und
daher war er in der Freyheit des Gottesdienstes, wel-
che sie erlangt hatten, nicht unter sie zu rechnen.
Nedoch da sie hier kein Recht hatten, ihn zu strafen:
so brachten sie ihn zu dem Statthalter, den sie auf
eine boshafte Art wider ihn aufzuheben trachteten ⁶⁹³.
Gill, Polus.

B. 14. Und als Paulus seinen Mund auf-
stun wollte, sprach Gallio 12. Als er sich ver-
theidigen, und wegen der unbilligen Verläumdung
rechtfertigen wollte, wollte Gallio ihn sich nicht die
Mühe geben lassen, eine Vertheidigung wegen etwas,
das seinem Urtheile nach nicht vor seine Gerichtsbank
gehörte, zu thun, und kam ihm dieser Ursache we-
gen in der Rede zuvor. Gill, Doddridge.

Wenn irgend einiges Unrecht, oder ein bö-
ses Stück 12. Wenn derjenige, den ihr verklaget,
jemanden entweder an seiner Person oder Gütern be-
leidiget hätte, oder einiger Betrügerey, Verrätherey
oder

(698) Die letztere Erklärung des Wortes, Gesetz, ist viel richtiger, als die erste. Denn wenn die
Juden über der Verletzung der römischen Gesetze, Paulum verklaget hätten, so würde der Landvogt die Kla-
ge angenommen haben; da er sie aber als eine fremde Religionsdisputation ansieht, und in Güte abweist, so kann
man wohl kein anderes, als das mosaische von den Römern geduldete Gesetz verstehen, von welchem die Ju-
den glaubeten, daß es allein durch kaiserliche Freyheit gelitten würde, und kein anderes, das es zerstörte,
darneben gelehret werden dürfte?

Gründe ertragen. 15. Aber wenn Streit über ein Wort, und Namen, und über das Gesetz ist, das unter euch ist, so werdet ihr selbst zusehen: denn ich will über diese Dinge kein Richter seyn. 16. Und er trieb sie von dem Richterstuhle weg. 17. Aber alle Griechen nahmen den Sosthenes, den Obersten der Synagoge, und schlugen ihn vor dem Richter

oder eines Meinesdes, oder dergleichen bösen Stückes schuldig wäre: so würden Vernunft und Billigkeit erfordert haben, daß ich als Richter die Sachen von beyden Seiten hörte; so gar würde ich euch denn in geduldiger Anhörung alles dessen, was ihr sagen wolltet, und hiernächst in Bestrafung des Missethäters nach Befinden der Sachen, ertragen haben. Gill, Doddr.

B. 15. Aber wenn Streit über ein Wort ic. Wenn *περί τῶ λόγου*, wegen des Wortes, das Paulus euch prediget ⁶⁹⁹, Streit ist, ob dasselbe mit eurer Meinung übereinstimme oder nicht, v. 13. und ob der Name des Messias oder Christus dem Jesu, den Paulus prediget, zusomme. Ueber Sachen von dieser Art will ich kein Richter seyn. Whitby. Dieser weise und billige Oberste (denn daß er solches war, das erhellet aus q) den alten Schriftstellern ⁷⁰⁰), scheint die Beschuldigung, welche die Juden anbrachten, gehört und daraus begriffen zu haben, daß der Streit war, ob Christus der Messias genannt, und ob das Gesetz des Moses allen denen, die dem wahren Gott dienten, aufgelegt werden mußte: daher hatte er, wie Dr. Benson anmerket, zu viel Edelmutigkeit und Ehrbegierde, daß er den Paulus als einen Missethäter hätte antworten lassen sollen; weil nach den römischen Gesetzen diese Sache nicht zu seiner Erkenntnis gehörte, und keine Beschuldigung irgend einiger Missethat darinne lag. Doddridge.

q) Grot. in loc. Benson apostolische Geschichte Th. 2. Seite 126.

So werdet ihr selbst zusehen: denn ich ic. Er gab hiermit zu erkennen, daß dieses eine Sache war, die sie betraf, worüber sie die eigentlichen Richter waren, weil sie eine Freyheit in der Ausübung ihres Gottesdienstes, und ein Recht hatten, über alle Sachen, die davon abhingen, zu urtheilen; er wußte, daß dieses nicht zu seinem Amte gehörte, und

darum wollte er kein Urtheil darüber sprechen. Es wäre zu wünschen, daß alle bürgerliche Obrigkeiten sich in keine Religionsachen weiter mischen möchten, als in so fern sie die allgemeine Ruhe und Frieden störeten ⁷⁰¹. Gill.

B. 16. Und er trieb sie von dem Richterstuhle weg. Mit dieser weisen und entscheidenden Antwort, wobey er gewiß, ungeachtet ihres aufrührerischen Anhaltens geblieben seyn wird, schickte er sie von dem Richterstuhle weg, und befahl ihnen, niemals wieder dergleichen Sache vor ihn zu bringen. Gill, Doddridge.

B. 17. Aber alle Griechen nahmen den Sosthenes ic. Grotius sagt, sie schlugen, nämlich die Juden, um sie von dem Richterstuhle wegzutreiben. Er setzt hinzu, daß in großen Städten mehr Synagogen waren, als eine, und daß in einer jeden derselben ein Oberster war, wie Eripius hier von der einen, und Sosthenes von der andern Oberster ist. Gleiche Bewandniß, sagt er: hatte es mit großen Kirchen: sie hatten zu Rom, zu Antiochien und an andern Orten, Alexandrien ausgenommen (wo nach des Epiphanius Berichte nur ein Bischoff war) zu gleicher Zeit mehr als einen Bischoff. Jedoch, weil dieses ungewiß ist ⁷⁰², so habe ich in der Anmerkung über Phil. 1, 1. gezeigt, daß Epiphanius nicht von den ersten und apostolischen Zeiten, sondern von den Zeiten der Meletianer redet und sagt, daß, ob gleich in andern Kirchen zu einer und eben derselben Zeit, sowohl meletianische als catholische Bischöffe gewesen, es doch zu Alexandrien nicht die Bewandniß gehabt habe. Whitby. Sosthenes ist der Wahrscheinlichkeit nach eben derselbe, der nachher befehlet ist, und von dem 1 Cor. 1, 1. Meldung geschieht. Er kann zum Obersten der Synagoge erwählt

(699) *Λόγος* heißt hier, ein Lehrratz, *δύμματα* die Arten, sich von gewissen Lehren auszudrücken. Wer die römische Freyheit in der Philosophie um diese Zeit kennet, der wird sich über diesen Ausspruch Gallionis nicht wundern, denn er war derselben gemäß. Hieraus ist auch zu bestimmen, ob Gallion hier von Wortstreite rede, wie Wolf h. l. p. 1278. meynt.

(700) Seneca praef. ad Q. nat. l. IV.

(701) Man vergleiche damit Danhauers Diff. de Gallionismo welche in seinen Disp. theol. p. 175. seqq. steht, und Witsium Mel. Leid. sect. 7. §. 9. p. 96. seq. Es kömmt darauf an, wie man Gallionis Meinung ansieht, und ob man ihm nicht mehr zumißt, als von einem römischen Proconsul erfordert werden kann. Man vergleiche des hochverordneten Siesischen Canzlers Hr. D. Pfaffen Kirchenrecht Cap. 6. 7. und welche Heumann h. l. p. 300. nemmet.

(702) Noch mehr, weil ehender verneinet als bejahet werden kann, wenn man Vitringä Gründe erwägt, de synag. vet. l. II. c. 11. p. 584.

Richtersthule; und Gallio nahm sich keines von diesen Dingen an. 18. Und als Paulus noch viele Tage daselbst geblieben war, nahm er von den Brüdern Abschied, und schiffte

wählet seyn, als Crispus ein Christ geworden war ⁷⁰³. Gilt.

Und Gallio nahm sich keines von diesen Dingen an. Dieses muß man seiner Trägheit an ihm, sondern einer übeln Meynung, die er von den Juden, als einem aufrührerischen und unbequemen Volke, hatte zuschreiben. Darum kann er den Ausschweifungen des Volkes durch die Finger gesehen haben, ob es sich gleich für ihn, als Oberstin, nicht schickte. Gilt. Man kann sich nicht einbilden, daß Gallio so wenig die Würde seiner Bedienung gekannt haben sollte, daß er zugelassen hätte, daß eine unverurtheilte Person in seiner Gegenwart geschlagen und gemishandelt wäre. Daher gedente ich, es werde mit der Sache diese Bewandniß gehabt haben, daß, so bald Sophthenes von dem Gerichte kam, welches möglicher Weise auf einem offenen Platze gewesen seyn mag (man sehe Joh. 18, 28, 29. c. 19, 13. und die Anmerkung daselbst) der Pöbel ihn aufrührerischer Weise angefallen, und ihn der Wahrscheinlichkeit nach mit Säufen geschlagen habe. Ob nun gleich auf diese Art gesagt werden mag, daß es gleichsam vor dem Richtersthule geschehen sey, und ob gleich Gallio das Geräusch von dem Aufruhr und den Anfall auf Sophthenen gemerkt haben mochte: so wollte er doch, da er schon mit einer andern Sache beschäftigt war, sich damit nicht bemühen, weil er urtheilte, daß kein größeres Uebel daraus entstehen würde ⁷⁰⁴, und zugleich nicht abgeneigt war, einen so großen Ankläger, wie Sophthenes, einige Folgen von dem Aufstande, den er angerichtet hatte, empfinden zu lassen. Doddr.

§. 18. Und als Paulus noch viele Tage daselbst geblieben ⁷⁰⁵. Anderthalb Jahre, wie v. 21. gesagt wird: denn dieser Auffand wider ihn kann kurz darauf, nachdem er das Gesicht gesehen hatte, vorgefallen seyn; da er denn durch dasselbe ermuntert, mit mehrerer Freymüthigkeit redete. Nach dieser

Zeit nahm er von den Brüdern Abschied, die er bekehret und im Glauben befestiget hatte. Gilt.

Und schiffete von dannen nach Syrien. Nicht daß er nach Syrien zog: denn unterwegs hielt er sich einige Zeit zu Ephesus auf, welches in Asien lag. Gilt.

Und Priscilla und Aquila mit ihm. Es hat verschiedene Muthmaßungen verursacht, warum der Name der Frauen hier zuerst gesetzt wird: und man hat angemerkt, daß sich in den Briefen des Paulus nur drey Stellen finden, worinn dieser Mann und die Frau zusammen gestellt werden, Röm. 16, 3. 1 Cor. 16, 19. 2 Tim. 4, 19. und unter diesen dreyenmalen wird die Frau zweymal zuerst genannt, um zu zeigen, daß in Christo Jesu kein Unterschied zwischen Männern oder Weibern gemacht wird, Gal. 3, 28. Polus.

Nachdem er sein Haupt zu Cenchreen geschoren hatte: denn ⁷⁰⁶. Cenchreen war ein Seehafen, der den Corinthern zugehörte, und lag an der östlichen Seite des Isthmus oder der Erdenge, gleichwie Lechea an der westlichen lag. Nach dem Plinius waren zweyen Meerbusen bey dieser Erdenge: der eine wird von ihm der corinthische, von andern der crisseanische oder alconianische Meerbusen, wie auch Golfo de Petras genannt; der andere war der jaronische Meerbusen, und heißt izt Golfo de Lengia. Lechea lag in dem corinthischen, Cenchreen in dem jaronischen Meerbusen: beyde gehörten sie zu Corinth. Gilt.

Der Text bestimmet nicht, ob Paulus oder Aquila dieses Gelübde gethan habe: weil aber Aquila zu Ephesus gelassen ward, und nicht, wie Paulus, nach Jerusalem hinaufgieng, schätze ich, daß dieses Gelübde vom Paulus geschehen sey. Es ist wenigstens gewiß, daß dieses das Gelübde der Tagträuschenschaft gewesen, welches vom Philo ⁷⁰⁷ das große Gelübde genennet wird, und denen, die es gethan hatten, das Haupt zu scheren verbot ⁷⁰⁸: denn dieses

Gelübde

(703) Es kann auch seyn, daß er neben Crispo ein Vorsteher der Schule gewesen, mit ihm sich bekehret, und damals auf dem Gerichtssitze sich eingefunden hat, für Paulum zu sorgen, und aber den Griechen nicht bekannt gewesen, daß er sich zu Pauli Partey geschlagen habe, wie Wirsius l. c. §. 10. p. 98. vermutet. Es läßt sich nichts genau bestimmen, als dieses, daß ein Sophthenes zu Corinth sich zu Christo bekehret habe, 1 Cor. 1, 1. und daß er ein Vorsteher der jüdischen Synagoge daselbst gewesen sey. Das übrige sind Muthmaßungen.

(704) Es ist wahrscheinlisch, daß Sophthenes einen Friedensstifter abgeben wollen, über welchen sodenn das Wort der Unruhe hinausgegangen, dem zu steuern Gallion allem Ansehen nach Bedenken getragen, weil er, da er sich keines Tumultes versehen hatte, nicht genug Bedenckung bey sich hatte, denselben durch gewaltthatigen Widerstand zu wehren. Er wird ihnen aber hernach die Verleumdung seines obrigkeitlichen hohen Characters nicht haben hingehen lassen, ob dessen gleich Lucas, als einer zu seiner Erzählung nicht gehörigen Sache nicht gedenkt.

(705) Beydes wird hier alszuverlässig behauptet. Denn was das erste anbelangt, so leidet die Wortfügung eben so ungewungen, daß dieses Hauptscheren von Aquila, als von Paulo genommen werde, und

mar

fete von dannen nach Syrien: und Priscilla und Aquila mit ihm, nachdem er sein Haupt zu

Gelübde geschähe entweder für das ganze Leben, wie in den Fällen mit Simson und Johannes dem Täufer, oder auf die Zeit von einigen Tagen, nach deren Verlauf der Naziräer verbunden war, sein Haupt zu scheeren und Opfer zu bringen, 4 Mos. 6, 13. 14. Cap. 21, 26. 27. Jedoch was ein Naziräer auch seyn mag, so fragt sichs, warum der Apostel sein Haupt zu Entchreen, als ob sein Haar dem Apollo geweiht worden müßte, und nicht zu Jerusalem, nach dem Geseze beschor? Was einige sich von der zufälligen Berunreinigung dessen, der das Gelübde gethan, und der Verbindlichkeit, die er hat, in solchem Falle das Gelübde zu erneuern, vorstellen, das räumt den Zweifel nicht aus dem Wege: weil er seine Gelübde nicht wieder anfangen konnte, ehe er vorher Sündopfer gebracht hatte, 4 Mos. 6, 9: 12. und dieses konnte nur in der Stifthschütte oder in dem Tempel geschehen. Andere sind der Gedanken, daß dieses Gesez, sich an der Thüre des Tempels zu scheeren und diese Opfer zu thun, nur diejenigen, die so in dem Lande von Judäa ein Gelübde thaten, nicht die, welche außer demselben waren, verpflichtete. Und wenn dieses der Sache nicht Genüge thut, weil wir davon so wenig unter den alten Juden finden, so mögen wir vielleicht sagen: daß in dem Gelübde der Naziräer etwas sittliches steckte, nämlich sich selbst dem Dienste Gottes und einem größern Maße der Keuschkeit, zu heiligen ⁷⁰⁹; und in dieser Absicht mögen die Christen sich desselben ohne Scheu bedienen. Es hatte aber dieses Gelübde auch etwas, das bloß zu den feyerlichen Gebräuchen gehörte, als das Abschneiden des Haares und die Opfer, wenn das Gelübde vollbracht war: und dessen mochten sich Paulus und andere Christen, da sie wußten, daß das Gesez der feyerli-

chen Gebräuche nun keine verpflichtende Kraft mehr hatte, überheben, oder es verrichten, so wie die Klugheit oder der Fall mit dem Aergernisse es erforderte. Denn: ob der heilige Paulus ist gleich nach Jerusalem hinaufgieng: so lesen wir doch von keinem Opfer, das er nach dem Geseze verrichtet hätte. Möglicher Weise würde er aus eben dem Grunde auch sein Haupt nicht geschoren haben: wenn nicht einige abergläubische Juden zu Corinth von seinem Gelübde gewußt hätten. Whitby. Grotius, Keinsius, Dr. Hammond und Wiesius ^s) meynen, daß dieses den Aquila angehe, welcher eben vorher genennet war: und einige von ihnen nehmen an, daß er und sein Weib Priscilla nicht zu Ephesus, sondern zu Entchreen, gelassen wurden. Chrysostomus legt es auf eben die Art aus. Allein, mit gebührender Achtung für so große Männer muß ich sagen, daß, ob es gleich durch den Grundtext nicht gewiß entschieden wird, es dennoch viel wahrscheinlicher scheint, daß *κατάκτιστος* und *κατήχητος*, auf eine und eben dieselbe Person, das ist, auf den Paulus gehen. Auch ist von keinem Gewichte, was einige eingewandt haben, daß Aquila hier nach seiner Frauen genennet werde, um zu zeigen, daß er es war, der sein Haupt schor: weil sie vom Apostel Paulus in seinen Briefen dreyimal, Röm. 16, 3. 1 Cor. 16, 19. 2 Tim. 4, 19. genennet werden, und der Name der Priscilla, ohne irgend einen solchen Grund, wie dieser ist, zweymal vorangesezt wird. Aus v. 26. erhellet auch, daß Aquila und Priscilla sich zu Ephesus befanden, als Apollos da war, und aus v. 18. sieht man, daß sie sich mit dem Paulus von Corinth weggegeben, die vorgenommene Reise in seiner Gesellschaft zu thun: und so ist es viel wahrscheinlicher, daß sie nach Ephesus zogen, und nicht zu

man kann wohl dabey annehmen, daß Aquila als ein erst bekehrter Christ, der noch an den Ceremonien hangen, seinem besondern Gelübde ein Gemüthe thun wollen, und deswegen Paulum einige Tage in dem corinthischen Hafen Entchreen aufgehalten habe, was aber das Gelübde des Naziräaths betrifft, so hat Reland Antiq. S. vet. Hebr. p. m. 259. deutlich gezeigt, daß dessen Umstände mit gegenwärtigem Gelübde nicht eintreffen, da weder der Ort, noch das bey Abschneerung der Haare nöthige Opfer, das nur in Jerusalem am achten Tage hernach dargebracht werden konnte, sich hierher schicken. Man entzieht sich einer leichten Auflösung dieses Knotens, wenn man bloß um der so zweydeutigen Bezeichnung des Mittelwortes willen, ohne Noth auf Paulum fällt, da alles ganz leichte fließt, wenn man mit dem sel. Bengel in seiner Ausgabe des neuen Testaments nach Aquila nur ein Strichlein und nach Gelübde ein Döpflein macht, und so dem in dem Texte fortfährt, womit das folgende sodann wieder auf das Hauptsubject, Paulum kömmt, und man nicht nöthig hat, auf die so ungewisse Auflösung vom Naziräer Gelübde, oder von einem freyen Gelübde zu verfallen; welches, man mag es drehen wie man will, viele Schwierigkeiten und gezwungene vorausgesezte Meynungen bey sich hat, wie aus einer eigenen academ. Abhandlung, welche mein ehemaliger sel. Lehrer Joh. Seintz. Metzger de Nafireatu Pauli in Wittenberg gehalten hat, oder auch nur aus des Herrn D. Carpzovs Antiq. S. p. 250. seq. 800. seq. ersehen werden kann, die es von Aquila verstehen, nennen Wolf und Heumann h. I. worunter sonderlich Witsius p. 102. anzuhören.

(706) Wo hat aber das Christenthum irgend ein größeres Maß einer stetlichen Heiligkeit und Keuschheit im Abschneeren der Haare gesezt?

zu Cenchreen geschoren hatte: denn er hatte ein Gelübde gethan.

19. Und er kam zu Ephesus an und ließ sie daselbst: aber er gieng in die Synagoge und handelte mit den Juden. 20. Und als sie bathen, daß er länger bey ihnen bleiben möchte, bewilligte er es nicht: 21. Sondern er nahm Abschied von ihnen und sprach: ich muß auf alle Weise

das

v. 18. 4 Mos. 6, 18. Arg. 21, 23.

zu Cenchreen gelassen wurden. = Was das Gelübde betrifft, so hat Salmasius sehr wohl angemerkt, daß es kein Gelübde der Naziräerschaft gewesen seyn kann: denn so hätte das Haar in dem Tempel auf dem Feuer, das unter dem Dankopfer war, verbrannt werden müssen, 4 Mos. 6, 18. Peritus gedenket, die Erwähnung dieses Gelubdes, beziehe sich bloß auf des Paulus Reise nach Judäa, keinesweges aber auf das Scheren seines Hauptes, welche Worte er in einem Einfluß gesagt haben will: und er meynet, daß die Juden zu Corinth ihr Haar lang trugen; welches gerade wider 1 Cor. 11, 14. streitet. Viel eher bin ich der Gedanken, daß dieses Gelübde eine Bezeugung der Dankbarkeit gegen die göttliche Güte war, weil sie ihn in so großer Gefahr, während seines langen Aufenthaltes allhier, erhalten hatte; allein, ob er jetzt sein Haar abschneide, weil er gelobte, es von dieser Zeit an wachsen zu lassen, bis er nach Jerusalem käme; oder ob ihm einige zufällige Befleckung hier begegnete, die ihn dazu nöthigte, damit er die Tage seiner Reinigung wieder anfangen möchte; oder ob sein Gelübde hier ein Ende hatte, das kann ich nicht gewiß bestimmen. Das letzte scheint inzwischen am wahrscheinlichsten: denn der Ausdruck, er hatte ein Gelübde gethan, scheint mit der Meynung, daß dasselbe jetzt erst anfang, nicht übereinzukommen. Wegen einer zufälligen Befleckung aber hätte er seine Reinigung, als ein Naziräer nirgends, als in dem Tempel, erneuern können, 4 Mos. 6, 9. 10. Ich stelle mir daher vor, daß (wofern nicht etwa die Juden, wie Grotius und Dr. Lardner sehen, sich in diesem Stücke große Freyheiten erlaubten, wenn sie in fremden Ländern waren) Meschiboths Gelübde, während der Verbannung Davids, 2 Sam. 19, 24. diesem Gelübde des Paulus sehr gleich komme. Spencer ^{c)} hat gezeigt, daß die Heiden sowohl, als die Juden, diese Gewohnheit hatten. Dr. Lardner gedenkt, der Grund, warum Paulus nach Jerusalem eilte, liege in der Vollbringung seines Gelubdes: jedoch ich kann hier keinen Grund finden, warum er denn das Fest daselbst halten sollte: da das Gelübde

sowol vor, als nach dem Feste vollbracht seyn konnte u) ⁷⁰⁷⁾. Doddridge.

c) *Εὐχὴ μετὰ λ.*, Philo de Vict. p. 654. E. s) Wiclif Meletem. p. 99–101. t) Spenc. de leg. Hebr. lib. 3. cap. 6. §. 1. u) Man sehe Lardners Glaubwürdigkeit der evang. Geschichte, B. 1. Cap. 9. §. 7.

B. 19. Und er kam zu Ephesus an. Der Hauptstadt von Asien. Vormalis hatte sie verschiedene Namen, Alope, Orthigia, Merges, Smyrna, Trachea, Samornion und Prelea: ist jetzt es ein elendes Dorf in den Händen der Türken, und heißt Afasak; einige nennen es inzwischen noch Ephesus. Gill.

Und ließ sie daselbst. Es ist anzumerken, daß die syrische Uebersetzung diese Worte v. 21. folgen läßt, welches auch ihre eigentliche Stelle zu seyn scheint, indem sie liest, „und er ließ den Aquila und die Priscilla daselbst, und fuhr weg nach Ephesus ⁷⁰⁸⁾.“ Doddridge.

Aber er gieng in die Synagoge und handelte mit den Juden.—So groß war seine Liebe für die Juden, daß er, ungeachtet ihrer Mißhandlungen, sie doch beständig unterwies, und mit ihnen über Jesum den Messias handelte. Gill, Polus.

B. 20. Und als sie bathen, daß er länger bey ihnen bleiben w. Aquila und Priscilla, die er verließ, ersuchten ihn desfalls; oder lieber, die Juden, mit denen er handelte: jedoch er bewilligte es nicht. Keinesweges bewilligte er es darum nicht, weil er sich wenig um sie bekümmerte; denn ihre Erhaltung und Befehrung, lag ihm so nahe am Herzen, daß er nachher wieder zu ihnen zurückkehrte: aber jetzt mußte er nach Jerusalem ziehen. Gill, Ges. der Gottessgl.

B. 21. Sondern er nahm Abschied von ihnen w. Das Fest, nach welchem Paulus jetzt eilte, war das Passahfest, nach Asters Rechnung im sechs und funfzigsten Jahre des Herrn, dem zweyten Jahre der Regierung des Nero, nach dem Pearson aber im vier und funfzigsten und im letztern des Claudius. Dieses wird vorzugsweise das Fest genennet. Paulus eilte dahin, nicht weil er dasselbe zu halten verpflicht

(707) Alle diese Beweise beruhen auf der Vollziehung des paulinischen Gelubdes des Naziräers zu Jerusalem. Es wird sich aber unten bey Cap. 21, 23. besser zeigen lassen, daß dasselbe ebenfalls einen gar schlechten Grund habe.

(708) Es hat dieser Uebersetzung nicht nöthig, indem dieser wahre Verstand, daß Paulus Aquila und Priscilla in Ephesus gelassen, dennoch richtig fließt, wenn man nur das beziehende Vorwort, *αὐτὰς* nicht auf das allernächste Subject, sondern auf das etwas weiter entfernte richtet, welches die Ausdrücke der Sache an die Hand geben, und gar oft in den griechischen Schriftstellern vorkömmt. Exempel findet man bey Glastio p. 110. Hieraus muß die Erklärung des v. 21. beurtheilt werden.

das zukünftige Fest zu Jerusalem halten; jedoch ich werde wieder zu euch zurückkehren, wo Gott will. Und er fuhr von Ephesus weg. 22. Und als er zu Cäsareen gekommen war: gieng er hinauf nach Jerusalem, und nachdem er die Gemeine begrüßet hatte, gieng

v. 21. 1 Cor. 4, 19. Hebr. 6, 3. Jac. 4, 15.

pflichtet war, wie aus seinem langen Aufenthalte nach einander zu Corinth, und aus der Erwägung, daß er als Christ davon befreiet war, ertheilt: sondern er wollte entweder um seines Gelübdes willen, oder weil er da Gelegenheit haben mochte, durch seine Predigt viele zu gewinnen, dahin ziehen. Wall, Gill. Es geschähe nicht aus der Meynung, als ob er die jüdischen Feste zu halten verbunden wäre, daß er nach Jerusalem eilte (man vergleiche Röm. 14, 5. Gal. 4, 10. 11. Col. 2, 16.): sondern weil er begierig war, die Gelegenheit wahrzunehmen, einer großen Anzahl seiner Landesleute zu Jerusalem das Evangelium zu verkündigen, oder diejenigen, welche schon bekehret waren, daselbst ferner zu unterweisen, und so die Vorurtheile, die man ohne Grund wider ihn gefasset hatte, aus dem Wege zu räumen ⁷⁰⁹. Doddridge.

Jedoch ich werde wieder zu euch zurückkehren, wo Gott will &c. Er verspricht wiederzukehren, aber mit dem Zusatze, wo Gott will: dessen Willen war er unterworfen, und er richtete seine Reisen nach desselben Wohlgefallen; man sehe Jac. 4, 15. Ephesus lag nahe bey dem ägäischen Meere, so daß man bequem von dannen zu Schiffe gehen konnte. Gill.

23. Und als er zu Cäsareen gekommen war: = nach Antiochien hinab. Das hier gemeldete Cäsareen war Cäsarea Stratonice, welches in Palästina lag. Es würde für den Apostel am bequemsten gewesen seyn, zu Toppe zu landen, und von dannen nach Jerusalem zu gehen: aber da war ein gefährlicher Hafen; zu Cäsareen hingegen war der Hafen am sichersten. Josephus nennet es oft Cäsarea bey der See x). Von diesem Orte nun gieng er hinauf; nicht nach Cäsareen, sondern nach Jerusalem, welches höher lag: darum wird das Gehen von dergleichen Dörtern nach Jerusalem ein Hinaufgehen genennet, Cap. 9, 30. c. 25, 1. Auch hatte der Apostel gesagt, daß er nach Jerusalem reisen wolle: und wenn hier nicht von ihm gesagt wird, daß er

nach Jerusalem hinaufgegangen; so würde man nicht leicht wahrnehmen, daß er da gewesen, ehe er wieder zu Ephesus ankam. Er kam daher nach Jerusalem: und als er daselbst die Kirche, oder Gemeine, wie die jerusalemische Kirche vorzugsweise genennet wird, begrüßet hatte, gieng er nach Antiochien hinab, welches in Syrien lag. Gill, Polus. Hier ist die Frage, ob Paulus von dem Schiffe nach der Kirche zu Cäsareen, oder von Cäsareen nach der Kirche zu Jerusalem hinaufgieng? Zum Dehuse des letztern Verstandes kam fürs erste anmerken, daß in der Sprache des Verfassers der Apostelgeschichte hinaufgehen so viel heißt, als, von Cäsareen nach Jerusalem, und hinabgehen so viel ist, als, von Jerusalem nach Cäsareen gehen: so gieng Festus Cap. 25, 1. von Cäsareen nach Jerusalem hinauf, und, v. 5. verlangt er, daß die Vornehmsten von Jerusalem mit nach Cäsareen reisen sollten; v. 6. heißt es, da er nach Cäsareen hinabgegangen war, daß er auf dem Richterstuhl, und die von Jerusalem kamen hinab, den Paulus anzulagen; v. 7. und v. 9. fraget er den Paulus, ob er nach Jerusalem hinaufgehen wolle; und Cap. 11, 2. gieng Petrus mit von Cäsareen nach Jerusalem hinauf; man sehe auch, Cap. 21, 8. 12. so daß die Auslegung dieser Worte von dem Hinaufgange des Apostels, von Cäsareen nach Jerusalem mit der Mebensart des Evangelisten übereinkömmt. Fürs zweyte, erklaret der Apostel v. 21. daß er auf alle Weise nach Jerusalem gehen müßte, das Fest zu halten, und sich deswegen nicht aufenthalten könnte: wenn er aber ist nicht nach Jerusalem gegangen, kam er in dieser ganzen Zeit nicht dahin; denn von dieser Kirche gieng er nach Antiochien in Syrien hinab, und so kömmt er durch Galatien und Phrygien v. 22, 23. wieder, seiner Zusage v. 21. gemäß, nach Ephesus, Cap. 19, 1. ⁷¹⁰. Whitty.

x) Joseph. Antiq. lib. 15. cap. 9. §. 6. De bello Jud. lib. 1. cap. 21. §. 1. c. 7. lib. 1. c. 3. §. 1. c. 2. §. 1. et passim. B. 23.

(709) Da Lucas die Ursache des Vorleses Pauli, diesesmal das Osterfest zu Jerusalem zu begehen, nicht anzeigt, so ist vergeblich, selbst Ursachen zu erdenken, welche überhaupt nicht überall und von allen Handlungen der heiligen Männer Gottes zu wissen nöthig sind. Daß es keine von Gott ihm unmittelbar befohlene Ursachen gewesen seyn, ist daraus zu ersehen, daß er doch hernach seine Reise geändert hat; deswegen setzt er hinzu: wo Gott will, weil es nur sein eigener menschlicher Anschlag war.

(710) Die hier erklärte und behauptete Meynung, daß Paulus auf dieser Reise wirklich nach Jerusalem gekommen sey, wird zwar von den meisten Auslegern und Verfassern der Geschichte Pauli angenommen, wenn man aber die Beweisgründe ansieht, so findet sich, daß sie auf schwachen Füßen stehen. Ein Beweisgrund wird von Pauli Anzeige v. 21. hergenommen, er müsse aufs Fest in Jerusalem seyn, und es diesesmal mit begehen. Allein, diesem Beweise setzt man nicht unbillig entgegen, theils, daß zwar diese Worte keinen festen, ob gleich menschlichen Voratz anzeigen, er mag nun eine Ursache gehabt haben, was vor eine er will,

gieng er nach Antiochien hinab. 23. Und da er einige Zeit daselbst gewesen war, gieng er weg, und durchreiste darauf das Land von Galatien und Phrygien, indem er alle Städte starkete. 24. Und ein gewisser Jude, mit Namen Apollos, von Geburt ein Alerander,

v. 24. 1 Cor. 1, 12. Apg. 19, 1.

Driner,

B. 23. Und da er einige Zeit daselbst gewesen war: u. Vorher einmal war er auch durch Galatien und Phrygien gereiset, Cap. 16, 6. welches drey oder vier Jahre vorher gewesen ist. Es ist merkwürdig, wie kurz Lucas diese Reisen, wober er nicht gegenwärtig gewesen ist, erzählt. Von Corinth nach Cäsareen waren zur See drehundert holländische Meilen: darauf reiste er von Cäsareen nach Jerusalem, von dannen nach Antiochien, und denn durch Phrygien und Galatien; welches wenigstens ein Jahr Zeit erforderte, und dieses alles meldet er in fünf Versen. Wall. Der Wahrscheinlichkeit nach zog er durch einen Theil von Cilicien, Cappadocien, und Lycaonien, welche Landstriche alle in seinem Wege von Antiochien lagen. Weil dieses einen großen Theil der Zeit wegnahm: so haben viele Ausleger, und, wie ich gedenke, mit Recht, vier Jahre für diese Reise, seinen Aufenthalt zu Ephesus mit darunter gerechnet, das ist vom Jahre 54. bis 58. zugestanden. Als er nach Galatien kam, gab er seine Unterweisungen wegen der Liebesgaben, welche 1 Cor. 16, 1. 2. ge-

meldet werden. Im folgenden werde ich meine Gründe vortragen, warum ich der Gedanken bin, daß er in dieser Zwischenzeit, das ist, der Wahrscheinlichkeit nach, während seines Aufenthaltes zu Ephesus, seinen ersten Brief an die Corinth her geschrieben habe. Doddridge.

B. 24. Und ein gewisser Jude, mit Namen Apollos u. Dieser Apollos wird gemeinlich für einerley Person mit Apelles, Röm. 16, 10. gehalten. Er hat einen griechischen Namen: ob er gleich von Geburt ein Jude, und von Alexandrien, der Hauptstadt von Aegypten, wo viele Juden wohnten, gebürtig war. Es war ein wohlberedter Mann; und ob gleich das Königreich Gottes nicht in Worten, sondern in Kraft, 1 Cor. 4, 20. nicht in Vortrefflichkeit von Worten oder Weisheit, sondern in der Beweisung des Geistes, 1 Cor. 2, 1. 4. besteht: so konnte er doch durch die Annuth seiner Reden machen ⁷¹⁾, daß die göttlichen Wahrheiten desto mehr Eingang bey den Gemüthern hatten; insonderheit da er in den Schriften des alten Bundes

Des

will, daß er aber dennoch durch den Zufall, zu seiner ganzen Reise, so Gott will, zu verstehen gebe, daß er es auf Gottes Billigung seiner Reise ankommen lassen. Da nun Lucas nicht das geringste davon gedenkt, daß er diesesmal in Jerusalem angekommen, oder was er darinnen verrichtet habe, welches er bey andern Reisen auch nach Jerusalem so pünktlich erzählt, so hat man ja Ursache genug zu glauben, Paulus habe diese Reise unterlassen, weil sie ihm Gott misbilliget, und ihn vielleicht wegen bevorstehender Gefahr oder anderer Ursache, daran gehindert, und ihm befohlen habe, sich nach Antiochien zu versetzen, wo man seiner, als eines Heidenapostels, viel nöthiger hätte. Wenigstens kann sonst kein wahrscheinlicher Grund angegeben werden, warum Lucas seine Ankunft und Berrichtung in Jerusalem gänzlich verschweigt. Und eben dieses ist auch die Ursache, warum man nicht glauben kann, Paulus sey deswegen nach Jerusalem hinaufgereiset, ein Gelübde zu erfüllen. Denn es ist oben schon gedacht worden, daß auch hiervon Lucä Worte nichts wissen, welche in dem geradensten Verstande von Aquila und nicht von Paulo reden. Den zweyten Beweis nimmt man her von dem Worte: er gieng hinauf, denn man beweiset mit Schriftstellen, daß dieses die Bedensart sey, wenn von einer Reise nach Jerusalem als einer höher liegenden Stadt die Rede sey. Man hat aber Lucä Worte nicht recht angesehen, und durch einen eigenmächtigen Zusatz des Wortes; nach Jerusalem, verderbet. Lucas saget nicht mehr, als wie er zu Cäsaree angekommen, und aus dem Schiffe gestiegen, sey er hinauf, nämlich in die Stadt, welches unmittelbar vorhergeht, gegangen, und habe die Gemeine begrüßet, wo die Worte so genau mit einander vereinigt sind, daß man sich wundern muß, wie Bezza, und nach ihm andere, und hier auch unsere Uebersetzer, sich haben unterfangen können, zu dem Worte: er gieng hinauf, das Wort nach Jerusalem, in den Text zu setzen. Sollte das Wort *ἀναβὰς*, das auf das genaueste mit den Worten *ἔξ κατὰ τὸν αἶμα Κασάρεων*, durch das Mittelwort verbunden ist, heißen: er gieng hinauf gen Jerusalem, so müßte entweder der Context deutlich anzeigen, oder gar es dabey stehen, daß er nach Jerusalem hinaufgegangen sey, wie die von Grotio- und Lindhammern angeführte Stellen deutlich beweisen: keines aber läßt sich auf gegenwärtige Stelle gebrauchen. Vergl. de Dieu h. l. Calov h. l. Wolf h. l.

(71) Das Wort *λόγος* heiße nicht nur anmuthig, sondern auch gelehrt, geschickt und mit Worten eindringend reden können, deswegen wird es von den griechischen Schriftstellern gerne zu dem Worte: weise oder gelehrt gesetzt; bes. Elsnor und Rappellus not. Pol. p. 376. zu dieser Stelle. Apollons Beredsamkeit bestand eigentlich in einer vollkommenen mächtigen Ueberzeugung, und feurigem Vortrage, wie Lucas bezeuget, wenn man ihn gleich nicht unter die Medabberim oder die jüdischen scholastischen Disputiergeister mit Diringa zählt Obf. S. I. 3. c. 21. weil diese viel jünger und eine Geburt der mittlern Zeiten sind, wie in der Hist. crit. phil. T. III. erwiesen worden ist.

driner, ein wohlberedter Mann, kam zu Ephesus, welcher in den Schriften mächtig war. 25. Dieser war in dem Wege des Herrn unterwiesen: und da er feurig von Geiste war, sprach er und lehrte ämsig die Sachen des Herrn, indem er nur die Taufe des Johannes wußte.

des mächtig war. Dieses ist eine jüdische Redensart: so sagen sie, daß Achitophel und die Söhne von Ruben in den Schriften mächtig waren y). Dieser erfahrene Jude war, nach der Abreise des Apostels, nach Ephesus gekommen, als Aquila und Priscilla sich dafelbst aufhielten. Gill, *Gef. der Gottessel.*

y) *T. Hierof. Sanhedrin fol. 29. 1. Tzeror Haamor, fol. 60. 1.*

B. 25. Dieser war in dem Wege des Herrn unterwiesen. Johannes hatte diesen Weg bereitet, und hierinn war er unterwiesen: und das nicht durch bloßes Lesen, sondern durch lebendige Personen, wie das Wort in der Grundsprache zu erkennen giebt; möglicher Weise durch seine Aeltern, die Schüler vom Johannes gewesen seyn können. Gill, *Gesells. der Gottessel.*

Und da er feurig von Geiste war, sprach er: c. Indem er entweder durch den Geist Gottes eifrig geworden, oder lieber, da er durch seinen eigenen Geist feurig die Beförderung der Wahrheit und die Befehrung der Seelen zu schaffen begehrete. Er war ein eifriger Diener des Herrn, und sprach nach dem Maaße seiner Erkenntniß ämsig und freymüthig, indem er mit aller Sorgfalt lehrte, was er von Jesu und seiner Lehre gehört haben mochte. Gill, *Doddr.*

Indem er nur die Taufe des Johannes wußte. Daß dieser Apollos nicht allein die Gabe der Beredsamkeit, sondern auch die wunderthätige Gabe des heiligen Geistes besaß, wodurch er zu einem geschickten Diener des Wortes, oder des Evangelii, gemacht wurde, das erhellet deutlich aus dem Briefe an die Corinthher, wo er ein Diener, durch welchen sie geglaubt hatten, und ein Mitarbeiter Gottes genannt wird, 1 Cor. 3. 5. 9. Allein, wie er diese Gaben erlangt habe, die ihn geschickt machten, diese Kirchen zu begießen, und ein Bruder des Paulus zu seyn, das kann nicht leicht bestimmt werden. Grotius saget, daß die Redensart, *ὁς χάριτος*, durch die Gnade, auf ihn gehe, weil er den Kirchen durch die Gaben, die er vor der Taufe in dem Namen Christi empfangen hatte, half; so daß die Gnade Gottes den Händen der Apostel zuvorkam: aber wo, und durch wen er getauft war, das saget er nicht. Lortius saget, er sey vom Aquila, oder sonst von jemanden zu

Ephesus getauft: jedoch der Text saget nur, daß er vom Aquila und von der Priscilla genauer unterwiesen ward, nicht, daß sie ihn taufte. Ich mutmaße daher, daß er schon vorher von denen, die ihn in dem Wege des Herrn unterwiesen hatten, getauft gewesen sey: denn zu diesen Zeiten wurden sie alsbald auf ihr Bekenntniß in dem Glauben Jesu Christi getauft; wie aus den Beyspielen des Kämmerers, der Lydia, des Erechtmeisters und verschiedener andern erhellet. Alsdenn beziehen sich die Worte, indem er nur die Taufe des Johannes wußte, bloß auf die Erkenntniß, die er in Judäa erlangt hatte, ehe er nach Alexandria wiedergekehrt war, wo er von dem Tode und der Auferstehung Christi fernern Unterricht bekam. Möglicher Weise kann er auch nicht gewußt haben, warum Jesus gelitten hatte: weil das jüdische Volk damals keinen Begriff von dem Leiden des Messias für die Sünden des Volkes, noch von seinem Königreiche, daß solches bloß geistlich seyn sollte, hatte; alle erwarteten sie, daß er ein irdisches Königreich aufrichten würde; auch gedachten sie nicht, daß er ein Licht der Heiden seyn, oder dieselben ohne Beschneidung oder Beobachtung des mosaischen Gesetzes in seine Huld aufnehmen sollte. Dieses war den Aposteln selbst nach der Ausgießung des heiligen Geistes über sie nicht bekannt, ehe es dem Petrus durch ein Geistes geoffenbaret war: auch scheint die Befreyung der Juden von dem Gesetze des Moses den Aposteln und Jüngern zu Jerusalem nicht eher, als lange darnach, bekannt gemacht zu seyn; wie wir aus Cap. 21. 20. 21. 24. lernen können ⁷¹²). Whitby. Gemeinlich meynt man, daß er in Judäa gewesen sey, als Johannes taufte, und daß er im Glauben an einen Messias, der in kurzem erscheinen würde, getauft worden: da er dann ferner etwas vom Evangelio hörte, so glaubete er an Christum unter dieser Eigenschaft; war aber noch nicht in dem Namen Christi getauft, und hatte auch noch nicht die Gaben des Geistes empfangen, welche oft wunderthätig in der Mittheilung der Taufe ertheilet wurden z). Wenn es in der That diese Verwandniß hat: so kann Apollos, da Johannes schon vor mehr, als zwanzig Jahren, erbaupet war, kein junger Mann gewesen seyn, wie gemeinlich angenommen, aber meinen Gedanken nach, nirgends

(712) Da Apollos in den prophetischen Schriften so mächtig war, so ist nicht zu zweifeln, daß er die geistliche Gestalt des messianischen Reiches daraus schon eingesehen, und also es desto leichter begriffen habe, und auch habe vertheidigen können, daß eben diese Weissagungen in Jesu Christo eintreffen, nachdem Aquila seine Erkenntniß vollkommen gemacht hatte. Daß aber Apollos von Johanne selbst getauft worden, wie hier vorausgesetzt wird, das läßt sich aus Luca's Worten nicht erweisen.

wußte. 26. Und dieser fieng freymüthig in der Synagoge zu sprechen an: und als ihn Aquila und Priscilla gehört hatten, nahmen sie ihn zu sich, und legeten ihm den Weg Gottes genauer aus. 27. Und als er nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder, nachdem sie ihn ermahnet hatten, an die Jünger, daß sie ihn aufnehmen möchten: welcher, wie er dahin gekommen war, denen, die durch die Gnade glaubeten, viel nuzte. 28. Denn er überzeugete die Juden mit großem Ernste öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, daß Jesus der Christus war.

v. 27. 1 Cor. 3, 6.

gends bekräftiget wird. Und so würde seine Demüthigung, sich den Unterweisungen besonderer Christen zu ergeben, desto merkwürdiger und zugleich liebenswürdiger seyn. Doddridge.

2.) Cradocks apostol. Geschichte, S. 127.

B. 26. Und dieser fing freymüthig in der Synagoge an. In der jüdischen Synagoge zu Ephesus sprach er mit vieler Freyheit, großem Muth und vieler Flüchtigkeit des Geistes, so daß er keinen Menschen noch irgend einen Widerstand der Juden fürchtete. Gill.

Und also ihn Aquila und Priscilla gehört hatten, nahmen sie ihn an. Als sie ihn in der Synagoge gehört hatten, warteten sie ihm auf, um ihn von dem, was er in Ansehung des Weges des Herrn nicht recht wußte, näher zu unterrichten. Dieses thun sie, indem sie ihn heimlich zu sich nehmen; theils um ihrer selbst willen, weil es sich, insonderheit für die Priscilla, nicht schickte, in der Synagoge zu reden; theils um seiner willen, um ihn nicht zu beschämen und kleimmüthig zu machen: jedoch vornehmlich um des Evangelii willen, damit sie den Neubekehrten desfalls keinen Anstoß, und so ihren Widersachern Gelegenheit, Vortheile daraus zu ziehen, geben möchten. Aquila und Priscilla hatten durch den Umgang mit Paulo kräftigen Fortgang in der Erkenntniß des Evangelii gemacht, und so waren sie sehr wohl im Stande, ihn eben so trefflich zu unterrichten, als er sich edelmüthig von diesen Christen, selbst von einem christlichen Weibe, unterrichten ließ. Gill.

B. 27. Und als er nach Achaja reisen wollte. Die erste Stadt von Achaja war Corinth, wohin sich Apolos wandte, wie aus Cap. 19, 1. erhellet. Was ihn bewog, sich dahin zu begeben, das war sonder Zweifel das mehrere Licht und die größere Erkenntniß, die er empfangen hatte, und welche er andern wieder mittheilen wollte. Nach des Besz ältesten Handschrift waren Corinthier, die sich zu Ephesus aufhielten, und, da sie den Apollo gehört hatten, ihn ersuchten, mit ihnen nach ihrem Lande zu gehen, welches er bewilligte: worauf die Epheser an die Jünger zu Corinth schrieben, ihn aufzunehmen. Gill.

Schrieben die Brüder, nachdem sie ihn ermahnet hatten, an die Jünger an. Die Brü-

der nämlich von Ephesus, unter welchen Aquila einer von den Vornehmsten war, schrieben Empfehlungsbriege an die Brüder der Kirchen in Achaja, insonderheit zu Corinth, daß er nicht allein als ein Christ, sondern als ein Prediger des Evangelii aufgenommen werden möchte. Gill.

Welcher, wie er dahin gekommen war, denen, die durch an. Das ist, durch das Evangelium, sagt D. Hammond, oder durch die Huld Gottes, sie der Erkenntniß desselben zu würdigen. Man sehe die Anmerkung über 2 Cor. 6, 1. Whirby. Herr L'Enfant und Limborch übersetzen dieses: „welcher, durch die Gnade Gottes eine große Hilfe für diejenigen war, die den Glauben annahmen.“ Jedoch dieses scheint, ob es gleich den Verstand, meinen Gedanken nach, nicht sehr betrifft, eine unnöthige Versicherung zu seyn. Es ist wirklich wahr, daß die Corinthier durch die Gnade glaubeten, und daß Apollo ihnen durch die Gnade viel nuzte. Das letztere be- greift das erste; und der Grundtext mag möglicher Weise von beyden reden: aber diese Versicherung, welches ich für ungebührlich halte, schränkt denselben, wo ich nicht irre, auf den am wenigsten wahrscheinlichsten Verstand ein. Aus verschiedenen Stellen in des Paulus Briefe an die Corinthier erhellet, daß viele Christen daselbst, durch die Beredsamkeit des Apolos eingenommen, bereit waren, ihn zum Haupte ihrer Parthey zu setzen, und eine Vergleichung zwischen ihm und dem Apostel zu machen, welcher ihr Vater in Christo, und ob er gleich keine so flüchtige Sprache besaß, dennoch in vielen wichtigen Absichten weit vor- trefflicher war, als dieser wohlredende und eifrige Leh- rer. Man sehe 1 Cor. 1, 12. c. 3, 4: 8. 21. 22. c. 4, 6. Dieses verursachte inzwischen keinen Zwispalt zwischen Paulo und Apollo: der letztere scheint selbst deut- lich wieder nach Ephesus gekommen zu seyn, als Pau- lus auch wieder dahin zurückgekehret war, und er scheint die Rückf- hr nach Corinth abgeschlagen zu ha- ben, ob ihn Paulus gleich selber dazu zu bereden su- chete; der Wahrscheinlichkeit nach den Schein, daß er das Haupt einer aus Guinst gegen ihn gemachten Parthey wäre, zu meiden, 1 Cor. 16, 12. Doddridge.

B. 28. Denn er überzeugete die Juden mit großem Ernste an. Seine Reden waren von so vieler

(713) Diesen Zusatz erfordert weder der Text, noch die Sache.

viele Kraft, seine Beweise so wichtig und stark, und die Stellen, die er aus dem alten Bunde anführte, so deutlich und klar, daß die Juden nicht im Stande waren, sich wider ihn zu setzen: sogar wurden sie des-

falls bey allen Gelegenheiten öffentlich angeredet, und beständig bewies er aus den Schriften, daß das, was dem Jesu von Nazareth begegnet war, zeigte, daß er der Christus, oder der Messias sey. Gill.

Das XIX. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir 1. des Paulus Rückkunft und Aufenthalt zu Ephesus, wo er einige Jünger findet, die nur mit der Taufe des Johannes getauft waren, und den heiligen Geist nicht empfangen hatten, und die er taufte, worauf sie den heiligen Geist erlangen, hiernächst daselbst drey Monate lang in der Synagoge, und zwey Jahre in der Schule eines gewissen Tyrannus lehret, v. 1-20. II. Des Paulus Vortrag, Ephesus zu verlassen, nebst den Ursachen seiner Abreise, wovoy erzählt wird, daß er Willens gewesen, durch Macedonien und Achaja nach Jerusalem, und darauf nach Rom zu gehen, darauf aber den Timotheus und Erastus nach Macedonien geschickt, daß zu Ephesus ein Auf-
ruhr wegen des Weges des Herrn durch den Demetrius erregt worden, und daß der Stadt-
schreiber denselben gestillt habe, v. 21-40.

Und es geschah, indem Apollos zu Corinth war, daß Paulus, der die obersten Theile
v. 1. 1 Cor. 1, 12. Apg. 18, 24. des

V. 1. Und es geschah, indem Apollos zu Corinth u. Nach Paulus war Apollos nach Corinth gekommen, das, was Paulus gepflanzt hatte, zu begießen: und da ward er so berührt, daß er wider Willen das Haupt einer Parthey, und dem Apostel entgegengesetzt wurde. Man sehe 1 Cor. 1, 12. c. 3, 4. 5. 6. c. 6, 6. Paulus war durch Phrygien, Galatien, Pontus, Bithynien, Lydien, Lycaonien und Paflagonien gereiset, und nun kam er nach Ephesus in Asien, wovon Ephesus die Hauptstadt war, und nahe bey der See lag, weswegen die andern Landschaften die obersten Theile genannt werden. Gill.

Und als er einige Jünger daselbst fand. Hier können wir erstlich anmerken, daß diese Jünger Besehrte zu dem Glauben an Christum waren, das ist, daß sie glaubeten, daß Jesus der Christus, und daß er von dem Tode auferstanden war. Dieses erhellet deutlich, weil Paulus sie nicht allein Gläubige nennet, sondern sie fraget, ob sie den heiligen Geist empfangen hätten, den niemand, als diejenigen, welche so glaubeten, empfing, oder empfangen konnte. Die Gabe der Weissagung, welches die jüdische Bezeichnung des heiligen Geistes ist, war nicht gegeben, Cap. 2, 33. und mußte auch nicht gegeben werden, ehe Jesus verherrlicht war, Joh. 7, 37. 38. 39. Wenn sie daher zweytens sagen, wir haben sogar nicht gehört, ob ein heiliger Geist da ist: so ist ihre Meynung, wir haben sogar nicht einmal gehört, daß die Gabe der Weissagung, welche auf die Zeit von ungefähr vierhundert Jahren der jüdischen Kirche vorenthalten war, wieder hergestellt ist. Was da machte, daß sie so von dieser neuen Ausgießung des heiligen Geistes nicht wußten, war, daß, gleichwie Apollos, vor dieser wunderthätigen Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel am Pfingst-

tage, Jerusalem verlassen, und sich nach Alexandrien begeben hatte, also sie es ebenfalls gethan, und in andern Welttheilen gereiset hatten, wo das Evangelium noch nicht gepflanzt war. Drittens können wir anmerken, daß diese Personen, welche vorher mit der Taufe des Johannes getauft waren, wieder in dem Namen des Herrn Jesu getauft wurden; wie deutlich aus diesen Worten, und die dieses höreten, wurden in dem Namen des Herrn Jesu getauft, erhellet: denn offenbar irren diejenigen, welche sagen, daß dieses nicht des Lucas, sondern des Paulus Worte sind, und daher den Verstand derselben also vorstellen: „Johannes taufte mit der Taufe der Besehrung, und sagte zu dem Volke, daß sie an denjenigen, der nach ihm käme, das ist, an Christum Jesus, glauben sollten, und die, welche den Johannes höreten, wurden durch seine Taufe in dem Namen des Herrn Jesu getauft.“ Denn fürs erste, daß Paulus auf diese Personen seine Hand legete, das erhellet sicher aus v. 6. und daß er sie taufte, als er ihnen die Hände auflegete, das scheint aus dem Zusammenhang der Worte deutlich zu seyn, sie wurden in dem Namen des Herrn Jesu getauft, und da Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der heilige Geist auf sie; da Paulus, nach dem vorhergehenden Verstande, seine Hände auf alle diejenigen, welche durch den Täufer getauft waren, gelegt haben, und diejenigen, die vom Johannes getauft waren, durch des Paulus Hände den heiligen Geist empfangen haben mußten. Denn diese Worte müßten entweder gänzlich bedeuten, die, welche den Johannes höreten, wurden von ihm getauft; und dann müßten die folgenden Worte so viel heißen, als, daß Paulus seine Hände auf alle legete, die den Johannes höreten, und daß sie den heiligen Geist empfan-